

# **KINDERGARTEN**

# **KONZEPTION**

Kath. Kindergarten St Laurentius  
Waldstraße 5 83714 Miesbach  
Tel. 08025/6566 Fax: 08025/9922654  
E-Mail: [st-laurentius.parsberg@kita.ebmuc.de](mailto:st-laurentius.parsberg@kita.ebmuc.de)



## **Inhaltsverzeichnis**

1	Grußwort Herr Pfarrer .....	3
2	Wie alles anfing und was daraus wurde .....	4
3	Gesetzliche Vorgaben .....	5
3.1	Auftrag des Kindergartens .....	5
3.2	Prävention und Kinderschutz .....	5
3.3	Partizipation als Kinderrecht.....	6
3.4	Leitziele von Bildung .....	9
4	Leitbild .....	10
6	Rahmenbedingungen .....	12
6.1	Räumliche Lage / Infrastruktur .....	12
6.2	Öffnungszeiten und Schließtage.....	14
6.3	Personal .....	14
6.4	Schweigepflicht .....	14
7	Pädagogische Schwerpunkte.....	15
7.1	Ethische und religiöse Bildung .....	15
7.2	Emotionalität, soziale Beziehung und Konflikte .....	15
7.3	Sprachliche Bildung und Förderung .....	16
7.4	Informations- und Kommunikationstechnik .....	16
7.5	Mathematische Bildung .....	16
7.6	Naturwissenschaftliche und technische Bildung.....	17
7.7	Umweltbildung- und Erziehung .....	17
7.8	Ästhetische, bildnerische und kulturelle Erziehung .....	17
7.9	Musikalische Bildung und Erziehung .....	17
7.10	Bewegungserziehung, Rhythmik und Sport.....	18
7.11	Gesundheitserziehung .....	18
8	Übergänge/Transition .....	19
9	Wir arbeiten zusammen .....	20
9.1	Die pädagogischen Mitarbeiter .....	20
9.2	Mit den Eltern .....	21
9.3	Mit dem Kindergartenverein .....	22
10	Unser Netzwerk .....	23
11	Integration/Inklusion .....	24
12	Freispiel.....	25
13	Thematische Arbeit .....	26
13.1	Das Angebot.....	26
13.2	Die Themenwahl durch Abstimmung.....	26
13.3	Die praxisorientierte Themenarbeit.....	27
14	Beobachtungs- und Entwicklungsdokumentation .....	28
14.1	Beobachtungsinstrumente .....	28



---

14.2	Portfolio .....	28
14.3	Entwicklungsgespräche .....	29
15	PraktikantInnen .....	30
16	Öffentlichkeitsarbeit .....	30
17	Qualitätsmanagement.....	31
18	Feste, Ausflüge und Feiern .....	31
19	Quellenangabe .....	32
20	Nachwort / Verpflichtungserklärung .....	32



---

## **1 Grußwort Herr Pfarrer**

„Grüß Gott und herzlich Willkommen“ sage ich als zuständiger Pfarrer der Katholischen Kindertagesstätte St. Laurentius.

Unser Haus – in katholischer Trägerschaft – möchte alle Kinder fördern und so zu mehr gegenseitigem Respekt, Verständnis, Hilfsbereitschaft und Toleranz in der Welt führen.

Das Wirken in unserer Gemeinschaft steht unter dem Stern christlicher Wertvorstellung.

Für die Kinder soll hierdurch ein Fundament für ein gelungenes Leben geschaffen werden, das den Anforderungen von Gegenwart und Zukunft gerecht werden kann.

Möglich ist dies freilich nur in enger Kooperation mit Eltern und Erziehungsberechtigten.

So wünsche ich uns allen die nötige Offenheit zum Miteinander und vor allem Gottes Segen für die verantwortungsvolle Aufgabe, Kindern einen Weg in die Zukunft zu bauen.

Pfarrer Michael Mannhardt



## **2 Wie alles anfing und was daraus wurde**

Der Kath. Pfarrkindergarten Parsberg wurde am 20. März 1972 eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben.

Vorausgegangen war der Wunsch vieler Eltern aus der kinderreichen Siedlung Bergham, auch in Parsberg einen Kindergarten zu gründen. Am 30. September 1971 wurde unter Leitung von Dr. Gerhard Maier und Pfarrer P. Helmut Rößler der Kindergartenverein gegründet. Nach Verhandlungen mit der politischen Gemeinde, dem erzbischöflichen Ordinariat und der Pfarrgemeinde wurde eine Lösung gefunden:

Die (damalige) politische Gemeinde Parsberg erklärte sich bereit, im alten Schulhaus die Räume zur Verfügung zu stellen, die Kosten für Licht, Heizung und Reinigung zu übernehmen, und für den Unterhalt der Bausubstanz Sorge zu tragen.

Der Caritasverband der Erzdiözese München und Freising bezuschusste Mobiliar und Spielmaterial, stellte Überbrückungsgelder bereit und übernahm auch in den Folgejahren das Haushaltsdefizit.

Die Pfarrkirchenstiftung übernahm die Trägerschaft, und der Kindergartenverein sicherte seine Mithilfe und Unterstützung zu.

Am 15. September 1984 konnte auf Grund der steigenden Nachfrage an Betreuungsplätzen eine zweite Gruppe eröffnet werden.

In den folgenden Jahren zeigte sich, dass auch diese beiden Kindergartengruppen nicht reichen würden. Als vorübergehende Lösung konnte 1994 eine dritte Gruppe im Nachbardorf Niklasreuth bezogen werden. Als dann der Sportverein ein eigenes Vereinsheim bezog, wurde das „alte Schulhaus“ aufwändig saniert und; und im September 1995 konnte die dritte Gruppe das kindgerecht ausgebaute Dachgeschoss beziehen.

Die staatl. Anerkennung als dreigruppiger Ganztagskindergarten erfolgte am 18. August 1996.

Mit der steigenden Nachfrage an Betreuungsplätzen für unter dreijährige Kinder wurde eine Umstrukturierung notwendig.

Im Februar 2008 erhielt der Kindergarten die Betriebserlaubnis für eine integrierte Kleinkindergruppe und im Jahr 2019 wurde die Waldgruppe eröffnet.



---

## **Gesetzliche Vorgaben**

### **2.1 Auftrag des Kindergartens**

Der Auftrag zur regelmäßigen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen ist gesetzlich geregelt. Wichtigste Rechtsgrundlagen sind das Achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII) sowie das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung (AV BayKiBiG). Ebenso maßgeblich für die pädagogische Arbeit sind der „Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ sowie die dazu gehörige Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren.“

Diese sind verbindlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und wir orientieren uns auch an weitere einschlägige Gesetzesvorlagen, wie dem Infektionsschutzgesetz (IfSG), dem Datenschutzgesetz (KDG), der Lebensmittelhygieneverordnung (LMHV).

Der Kindergarten unterstützt und ergänzt die familiäre Erziehung. Der Bildungsauftrag im Kindergarten unterscheidet sich durch seine ganzheitliche Förderung kindlichen Lernverhaltens vom Bildungsauftrag öffentlicher Schulen.

#### Zentrale Ziele des Plans sind:

„Die Stärkung der Kinder, sowie die Stärkung der kindlichen Autonomie und der sozialen Mitverantwortung.“

„Von besonderer Bedeutung ist dabei die Förderung grundlegender Kompetenzen und Ressourcen, die die Kräfte des Kindes mobilisieren; und es befähigen, ein Leben lang zu lernen.“

### **2.2 Prävention und Kinderschutz**

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein sicherer Ort, in dem sich Mädchen und Jungen geborgen und aufgehoben fühlen. Eine Atmosphäre des Vertrauens, der Offenheit und Transparenz bietet Sicherheit und Schutz. Im Kindergarten und in



der Kleinkindgruppe haben Mädchen und Jungen die Chance, sich als Teil einer Gemeinschaft zu erleben, in der die Bedürfnisse aller eine Bedeutung haben. Sie werden darin unterstützt, ihre Gefühle und Grenzen wahrzunehmen, sie zu zeigen, sich dafür einzusetzen und sich zu wehren. Aber auch sich Hilfe zu holen, wenn andere sich darüber hinwegsetzen.

Alle pädagogischen Mitarbeiter werden jährlich über den Kinderschutz, Sicherheit und Präventionsmaßnahmen geschult. Diese finden durch die Beauftragten der Einrichtung statt. Im Rahmen des Kinderschutzgesetzes (BKisSchG) nehmen wir regelmäßig an Präventionsveranstaltungen und Fortbildungen zum Thema Kinderschutz teil.

Der §8a SGB dient als Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.

Zur Abwendung von Kindeswohlgefährdung stützen wir uns auf das Achte und Zwölfte Sozialgesetzbuch (SGB VII und SGB XII) und auf die Leitlinien unseres Trägers.

Der Träger stellt sicher, dass das pädagogische Personal ein erweitertes Führungszeugnis vorlegt.

Wir sind mit dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe vernetzt und arbeiten konstruktiv mit dem Jugendamt und der insoweit erfahrenen Fachkraft (IsoFak) des Landkreises Miesbach zusammen.

### **2.3 Partizipation als Kinderrecht**

„Partizipation bedeutet die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen und damit Selbst- und Mitbestimmung, Eigen- und Mitverantwortung und konstruktive Konfliktlösungen“ (BayBL 2012, S. 8/9). Partizipation gehört zum ko-konstruktiven Bildungsprozess des Kindes. Partizipation beinhaltet Mitbestimmung, Dialog, Konfliktbewältigungsstrategien und heißt vor allem, in Aushandlungsprozesse zu treten. Partizipation ist notwendig um ein Verständnis für Demokratie und für demokratische Strukturen entwickeln zu können. Partizipation heißt aber nicht, dass immer die „Mehrheit siegt“. In ergebnisoffenen Situationen erfolgen Willensbildungsprozesse gemeinsam und Ergebnisse können anders ausfallen als erwartet

Kinder lernen Alternativen kennen. Sie müssen über Auswahlkriterien verfügen. Sie lernen die Folgen ihrer Entscheidungen einzuschätzen. Sie übernehmen Verantwortungen für ihre Entscheidungen. Sie üben Selbst- und Mitbestimmung.



Pädagoginnen tragen ausschlaggebend zur Umsetzung von Partizipation durch ihre Haltung und durch ihr Vorbild bei. „ Diese Haltung basiert auf Prinzipien wie Wertschätzung, Kompetenzorientierung, Dialog, Partizipation, Experimentierfreudigkeit, Fehlerfreundlichkeit, Flexibilität und Selbstreflexion (BayBL 2012 S. 9)“ Im Umgang des Teams untereinander und mit den Eltern muss die Haltung auch erkennbar sein.

Partizipation impliziert gleichzeitig auch das Recht auf Beschwerde und Meinungsäußerung.

## **Rechte der Kinder, Partizipation und Beschwerderecht**

### **Rechte der Kinder**

Unsere Kinder haben das Recht zur Partizipation und ein Beschwerderecht. Diese Rechte beruhen auf der UN-Kinderrechtskonvention, auf dem Kinder- und Jugendhilfegesetz, dem Bundeskinderschutzgesetz sowie auf dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz.

Wir lassen viele Partizipationsprozesse zu, halten uns mit Lösungsansätzen zurück und versuchen die Kinder eigene Erfahrungen sammeln zu lassen. Wir lassen das eigene Gestalten zu und nehmen die Kinder in ihren Belangen ernst.

Wir greifen nicht vorschnell ein, lassen den Kindern ihr individuelles Tempo.

Partizipation bedeutet nicht, dass Kinder alles dürfen, da die Verantwortung und der Schutz aller Kinder uns Erwachsenen obliegt. Wichtig dabei ist die Bedürfnisse der einzelnen Kinder abzuwägen, Entscheidung daraus zu treffen und diese den Kinder mitzuteilen und zu begründen.

### **Partizipation**

Schutz vor Fehlverhalten durch Stärkung der Selbstwirksamkeit, sie lernen durch eigenes Tun Situationen und Anforderungen zu meistern. Dadurch werden neue Herausforderungen gemeistert, ihr Selbstvertrauen und Durchhaltevermögen gestärkt und sie erfahren ihre eigene Wirksamkeit. Sie erlernen ihre eigenen Bedürfnisse zu äußern und auch auszuleben in einem geschützten Rahmen. Hierbei ist es wichtig den Kindern ihre Rechte aufzuzeigen. Dabei ist eine Unterstützung der sozialen, emotionalen und sprachlichen Kompetenzen wichtig. Die Kinder erlernen im Miteinander die Auseinandersetzung mit anderen. Sie lernen dem Anderen zuzuhören, vor der Gruppe zu sprechen und die eigenen Bedürfnisse zu äußern. Die





Kinder erlernen somit andere Sichtweisen und diese mit ihren in Einklang zu bringen.

Im folgenden Abschnitt wird erklärt wie dies im Tagesablauf umgesetzt wird.

### **Tagesablauf**

Die Kinder haben ein Recht auf einen geregelten Tagesablauf. Deswegen beginnen wir die gemeinsame Zeit mit einem Morgenkreis. Sie haben ein Recht auf vielfältige Förder- und Beschäftigungsangebote mit unterschiedlichen Materialien.

Sie haben ein Recht auf Information und Mitsprache in allen sie persönlich betreffenden Angelegenheiten. Wir informieren die Kinder, hören ihnen zu und nehmen sie ernst. Wir geben den Kindern Zeit und Aufmerksamkeit. Wenn den Wünschen der Kinder nicht entsprochen werden kann, begründen wir dies ausführlich.

### **Spiel**

Die Kinder haben die Möglichkeit während des Freispiels Spielpartner, Spielort und Spieldauer selbst zu bestimmen, soweit die Rechte der anderen Kinder dadurch nicht beeinträchtigt werden.

### **Projekte/Angebote**

Die Projekte sind kindorientiert und richten sich nach ihren Bedürfnissen, der Verlauf wird von den Kindern mitbestimmt und mitgestaltet.

Die Auswahl von Angeboten richten sich nach den beobachteten oder geäußerten Bedürfnissen der Kinder. Sie entscheiden mit, an welchen Angeboten sie teilnehmen wollen und unterbreiten Vorschläge.

### **Essen**

Die Brotzeit wird selbstbestimmt eingenommen. Die Kinder entscheiden selbst wieviel, mit wem und ob sie Essen wollen. Wir weisen nur auf die Möglichkeit der Brotzeit hin.

Beim Mittagessen wählen die Kinder ihren Platz selbst. Sie bestimmen wieviel und was sie essen, ein Probierkleks wird ihnen angeboten, der Nachtisch wird nach dem Hauptgang gereicht.

### **Ruhezeit**

Die Kinder haben die Möglichkeit sich während der Ruhezeit hinzulegen und zu ruhen.



## **Beschwerdemanagement**

*„Kritik ist der Hinweis auf Veränderung“*

Dieses Zitat von Knaib Enibas beschreibt wie wir Kritik sehen. Wir nehmen Kritik ernst und sehen es als ein Baustein, unsere Qualität zu verbessern. Alle Kinder und deren Eltern können sich mit ihren Anliegen an uns wenden, wir bearbeiten die Beschwerden, Wünsche und Anregungen transparent und verlässlich.

Die Kinder und Eltern können ihre Wünsche jederzeit an uns richten. Für die Eltern steht natürlich auch unser Elternbeirat zur Verfügung. Den Kindern bieten wir, neben dem persönlichen Austausch im Gruppenalltag, die Möglichkeit des Morgenkreises an. Hier können die Kinder ihre Anregungen äußern.

Weiterhin werden in regelmäßigen Abständen, die Kinder und Eltern zu verschiedenen Themen befragt, ausgewertet und in den pädagogischen Alltag integriert.

Leitziele von Bildung

Stärkung kindlicher Autonomie und sozialer Mitverantwortung durch Partizipation:

Kinder brauchen größtmögliche Freiräume für ihre Entwicklung. Es geht darum dem Kind viele Gelegenheiten zu schaffen, in denen es in sozialer Verantwortung handelt, das heißt die Konsequenzen über das eigene Handeln für sich und andere zu reflektieren. Es werden bei Streitereien unter den Kindern Gefühle besprochen. „Wie geht es mir dabei?! Durch die Wahlmöglichkeiten und das Mitspracherecht lernen Kinder, sich einzubringen und Entscheidungen zu fällen. Wahlmöglichkeiten haben die Kinder die ganze Freispielzeit. Was und mit wem möchte ich spielen? Bei der Gestaltung des Gruppenraumes werden die Kinder miteinbezogen. Es hilft dem Kind, sich selbst zu organisieren und ein Bild über seine Stärken und Schwächen zu gewinnen. Dadurch wird ein gesundes Selbstwertgefühl entwickelt.



### **3 Leitbild**

Unser Leitsatz:

# **„Kinder stark machen, für das Leben“**

Dieser Satz soll Ausdruck all dessen sein, was wir mit unserem pädagogischen Handeln erreichen wollen.

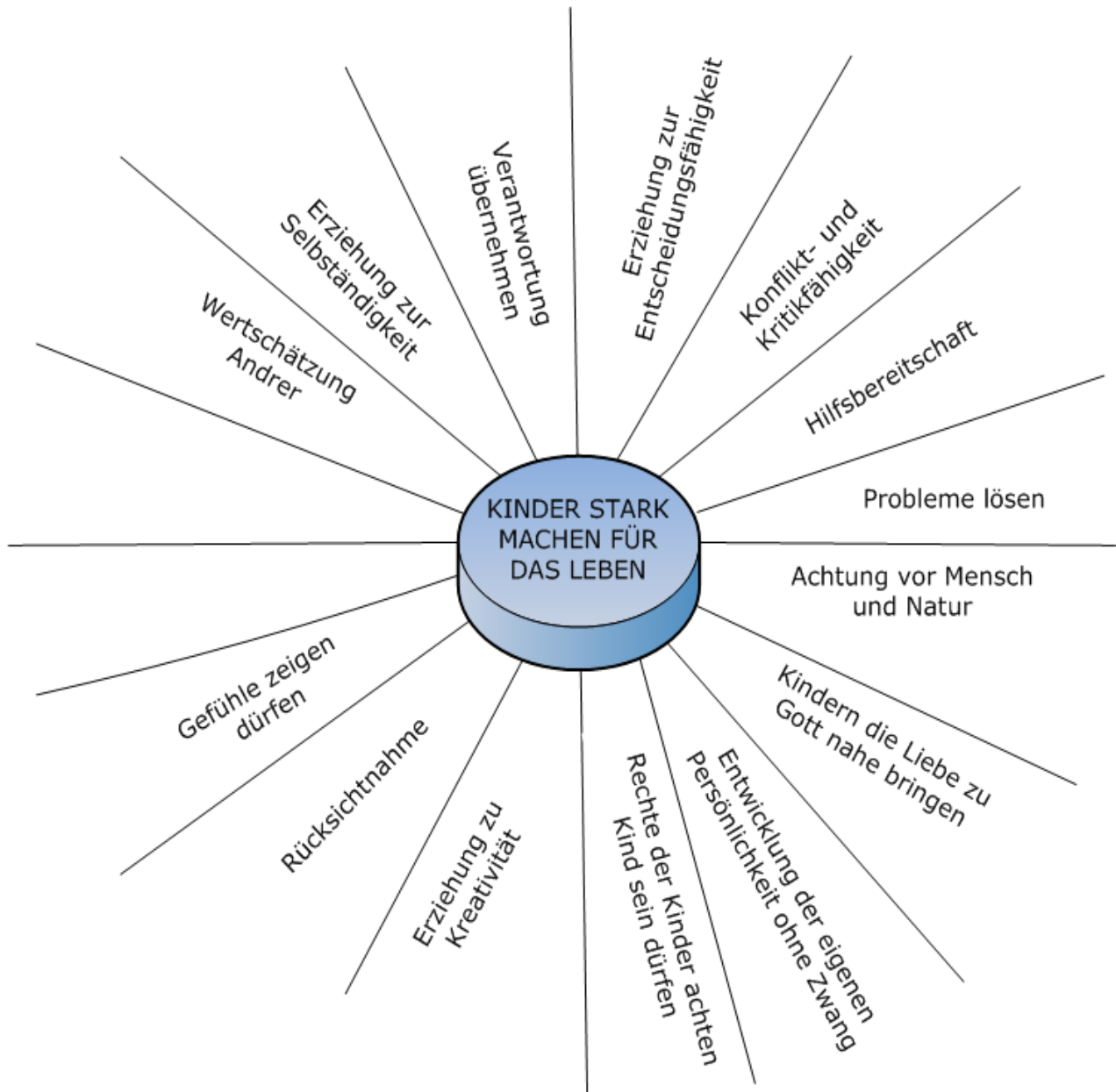
Die Grundlage, die sie zu Hause – in der Familie – Ihren Kindern mit gegeben haben, sind die Basis auf der sich alle Fähigkeiten entwickeln können

Aufgabe des Kindergartens ist es, die Eltern bei ihren Erziehungs- und Bildungsaufgaben zu unterstützen und zu ergänzen. Gegenseitige Wertschätzung und eine Atmosphäre des Vertrauens sind die wichtigste Grundlage für eine gute Erziehungspartnerschaft.

In einer Umgebung, in der Kinder sich wohl fühlen – sich entfalten – dürfen, können sie auch Selbstvertrauen entwickeln. Sensibel sein, für das was um sie herum geschieht, aktiv sein, erfinderisch sein, kreativ aber auch diszipliniert. Sich seiner Fähigkeit bewusst werden, aber auch lernen, mit Enttäuschungen umzugehen.

In einer Zukunft, die vor allem die Fähigkeit und Bereitschaft zu lebenslangem Lernen verlangt, sind dies die Voraussetzungen, die unsere Kinder ganz besonders brauchen werden.

**Gemeinsam mit Ihnen wollen wir die Kinder dabei begleiten, fördern und unterstützen.**





## 5 Rahmenbedingungen

### 5.1 Räumliche Lage / Infrastruktur

Unser Kindergarten befindet sich zusammen mit dem Vereinsheim im alten Schulhaus der früheren Gemeinde Parsberg – heute Stadt Miesbach. In unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich die Schule, die vom Friedhof umgebene Pfarrkirche und Ortsvereine wie Trachtenverein, Freiwillige Feuerwehr und der Sportverein.

Das große weitläufige Einzugsgebiet umfasst die Orte Irschenberg, Stadlberg, Bemberg, Bergham, Leitzach und Radthal.

Parsberg ist ein Ortsteil von Miesbach, der sich bis heute den dörflichen Charakter erhalten konnte.

Der Kindergarten ist hier eingebunden, und aktives Mitglied in der Gemeinschaft des Dorfes.





---

### Ein Rundgang durch unseren Kindergarten

Unser Haus, das sich im Besitz der Stadt Miesbach befindet, wird vom Trachtenverein und der Freiwilligen Feuerwehr mitgenutzt. Deren Vereinsräume befinden sich im Erdgeschoss.

Gleichfalls im Erdgeschoss befindet sich der Gruppenraum und die Garderobe unserer Käferlgruppe (Gruppe der unter Dreijährigen) und eine Garderobe für die Kindergartenkinder.

Im ersten Stock befinden sich zwei Gruppenraum, ein kleinerer Nebenraum, der ebenso den Kindern zum Spiel zur Verfügung steht, sowie eine weitere Garderobe und sanitäre Anlagen für Kinder und Personal.

Räumlichkeiten für die dritte Kindergartengruppe wurden 1995 im Dachgeschoss geschaffen.

Es entstand ein Gruppenraum, der durch die Dachschrägen in Nischen unterteilt ist. Des Weiteren gibt es einen Nebenraum, eine Garderobe und sanitäre Anlagen für die Kinder und das Personal.

Ebenfalls im Dachgeschoss befinden sich der Personalraum mit Kochnische sowie das Büro und ein Materialraum.

Beim Ausbau des Dachgeschosses wurde die vorgeschriebene Fluchttreppe an der Südseite des Hauses angebracht. Sie ist für die Gruppen im ersten und zweiten Stock erreichbar.

Der kindergarteneigene Spielplatz grenzt unmittelbar an die Südseite des Gebäudes. Er besteht aus zwei Spielbereichen, die durch einen Plattenweg miteinander verbunden sind. Zwei Sandkästen, ein kleines Karussell, Gartenbänke und Tische, ein Klettergerüst, eine Wippe, ein Spielhügel mit Röhrentunnel und zwei Rutschbahnen sowie zwei Gartenhäuschen, die auch Platz für Fahrzeuge und Sandspielsachen bieten, laden ein, zum Spielen im Freien.

Im Kindergartenjahr 2009/2010 wird der Spielplatz mit Hilfe von Kindergartenverein der Stadt Miesbach sowie Elternbeirat und Eltern renoviert und erneuert.

Ein öffentlicher Spielplatz nebst Bolzplatz, der von der Stadt Miesbach unterhalten wird, ist über einen kurzen Weg an der Schule entlang gut erreichbar. Hier können die Kinder schaukeln, Rennen und Fußballspielen.



## **5.2 Öffnungszeiten und Schließtage**

Der Kindergarten ist derzeit von 07.15 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet.  
In regelmäßigen Abständen ermitteln wir durch Elternbefragung, ob die Öffnungszeiten den Bedürfnissen der Familien entsprechen.  
Eine Änderung der Öffnungszeiten kann jedoch aus wirtschaftlichen Gründen nur bei ausreichend großem Bedarf erfolgen.

Der Kindergarten kann an maximal dreißig Tagen geschlossen werden.  
Das Kindertagesstätten Gesetz erlaubt zusätzlich fünf Teamfortbildungen – bzw. Konzeptions – oder Jahresplanungstage.

Jahresplanungs – bzw. Konzeptions - oder Fortbildungstage können auch während des Jahres festgelegt werden.  
Sie dienen der Sicherung der pädagogischen Qualität.  
Selbstverständlich werden die Eltern frühzeitig informiert.

## **5.3 Personal**

Jede Gruppe ist mit einer Erzieherin und einer Kinderpflegerin besetzt.  
Zusätzlich kann in den Gruppen auch ein(e) Vor – oder BerufspraktikantIn im Rahmen der Ausbildung beschäftigt sein.

Die MitarbeiterInnen nehmen auch gruppenübergreifende Aufgaben wahr.  
Diese können sowohl pädagogischer, als auch organisatorischer Art sein.

Zwei Raumpflegerinnen sorgen für Sauberkeit im Gebäude.

Ein Hausmeister, der zum Bauhof der Stadt Miesbach gehört, ist für die Sicherheit der Außenanlagen und anfallende Arbeiten im Haus zuständig.

## **5.4 Schweigepflicht**

Anvertrautes von Eltern, der Inhalt von Dokumenten und Betriebsinterna unterliegen der Schweigepflicht.  
Die Schweigepflicht ist auch über die Beendigung des Arbeitsverhältnisses hinaus zu bewahren.



## **6 Pädagogische Schwerpunkte**

Bildungs- und Erziehungsbereiche

### **6.1 Ethische und religiöse Bildung**

„Als katholischer Kindergarten vermitteln wir die christlichen Werte. Die Achtung vor der Schöpfung den Kindern nahe zu bringen, ist uns wichtig. Die Kinder werden so mit Ritualen vertraut, die ihnen helfen, das Leben zu strukturieren und zu ordnen.“

Wir feiern die Feste des Kirchenjahres. Erntedank, St. Martin, Weihnachten, Ostern... immer wiederkehrende Feste, die uns Anlass sind christliche Werte kindgerecht zu vermitteln.

Gebete, Bilderbücher, Lieder, Geschichten und Gespräche gehören ebenso dazu, wie ein Besuch in der Kirche, oder – dem Anlass entsprechend – zu kochen oder zu backen und dann gemeinsam zu feiern.

In regelmäßigen Abständen bereiten wir mit den Kindern Gottesdienste vor. Dazu laden wir die Eltern und die Kinder der ersten Klassen ein.

Religionspädagogische Einheiten haben in der täglichen Kindergartenarbeit einen festen Platz. Respektvoller Umgang mit unseren Mitmenschen, die Achtung vor der Natur, der sorgsame Umgang mit Lebensmittel, aber auch mit Materialien werden dadurch thematisiert und vermittelt.

### **6.2 Emotionalität, soziale Beziehung und Konflikte**

Jedes Kind ist Teil einer Gruppe, durch das Zugehörigkeitsgefühl entsteht Selbstbewusstsein und Selbständigkeit.

Voraussetzungen dafür bieten:

- Freundschaften zu schließen
- Konstruktives Konfliktverhalten einzuüben
- Toleranz, Rücksichtnahme und Akzeptanz





### **6.3 Sprachliche Bildung und Förderung**

„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen der Welt“  
Ludwig Wittgenstein

Die Sprache ist individuelles Ausdrucksmittel eines jeden Menschen. So nimmt die Sprachförderung einen wichtigen Teil ein, der in folgenden Bereichen gefördert wird:

- Bilderbücher/Geschichten
- Fingerspiele/Sprachspiele
- Rollenspiele
- Lieder
- Gesprächskreise

Ein weiterer Baustein der Sprachförderung ist der Vorkurs Deutsch. An einem Vorkurs Deutsch nehmen Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache teil, die eine gezielte Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Der Kurs wird je zur Hälfte vom Kindergarten und Grundschule eingebracht.

### **6.4 Informations- und Kommunikationstechnik**

In der heutigen Gesellschaft sind Medien ein Bestandteil des täglichen Lebens. Daher versuchen wir die Kinder altersgemäß hinzuführen. Beispiele dafür sind:

- CD Player
- Bilderbuchkino

### **6.5 Mathematische Bildung**

Auf spielerische Weise wird Mathematik sprachlich, motorisch und visuell erlebt.

Die Kinder lernen mit Zahlen, Mengen, Formen, Raum und Zeit umzugehen.



## **6.6 Naturwissenschaftliche und technische Bildung**

Den kindlichen Forscherdrang und die Neugierde wollen wir gemeinsam mit den Kindern entdecken durch:

- Experimente
- Erfahrungen in der Natur sammeln
- Fragen klären durch Wissensvermittlung

## **6.7 Umweltbildung- und Erziehung**

Verantwortungsbewusstsein Anderen, aber auch unserer Umwelt der Natur, und nicht zuletzt uns selbst entgegen zu bringen, sind Schwerpunkte, die in unsere tägliche Arbeit selbstverständlich mit einfließen.

Die gegenseitige Wertschätzung, der achtsame Umgang mit Lebensmitteln und Ressourcen wie Wasser oder Energie gehört ebenso dazu, wie die Achtung vor Regeln und Grenzen, die für ein Miteinander unentbehrlich sind.

## **6.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Erziehung**

Dieser Bereich ist ein Zusammenspiel aller fünf Sinne. Das Kind lernt die Umwelt bewusst wahrzunehmen, sie zu gestalten und spielerisch in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Beispiele dafür sind:

- Kleistern/Matschen (Tasten)
- Puzzeln, Dinge erkennen (Sehen)
- Lieder/Geschichten (Hören)
- Kochen und Essen (Riechen und Schmecken)

## **6.9 Musikalische Bildung und Erziehung**

Dieser Bereich wird gefördert durch, Singen, Instrumentaler Begleitung, Rhythmik, Tanz und Musikalische Spiele.

Die Kinder lernen den Umgang mit Instrumenten kennen und die Freude an der Musik.

*Musik sorgt für ein inneres Gleichgewicht*



---

### **6.10 Bewegungserziehung, Rhythmik und Sport**

Für die motorische Entwicklung ist es wichtig, das natürliche Bedürfnis nach Bewegung zu unterstützen.

Wir bieten den Kindern Möglichkeiten dazu, beim Freispiel in der Gruppe, beim Turnen und bei Aufenthalt im Garten oder Wald.

### **6.11 Gesundheitserziehung**

Zur Gesundheit gehört ebenso die Prävention vor Krankheiten und Unfälle, als auch ein körperliches und seelisches Wohlbefinden, sowie eine ruhige und entspannte Spielatmosphäre. Wir sehen das Kind in einem ganzheitlichen Kontext, als Individuum, aber auch als Teil einer Gemeinschaft. Wir unterstützen das Kind in der Selbstfindung ihres Körpers, zeigen positive Aspekte einer gesunden Lebensführung auf und erfahren mit den Kindern gemeinsam, wie Entspannung und Bewegung wirken, Wir kochen und backen gerne mit den Kindern. Bei unseren Buffets entwickeln die Kinder eine positive Einstellung gegenüber gesunder und ausgewogener Ernährung.

Zu diesem Bereich zählen auch die hygienische Erziehung der Kinder und der Schutz vor Unfälle.



## **7 Übergänge/Transition**

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen, und Phasen beschleunigten Lernens. Erfolgreiche Übergangsbewältigung stärkt das Kind. Es eignet sich hierbei jene Fähigkeiten an, die es im Umgang mit Veränderung braucht. Es erfährt, dass Übergänge eine Herausforderung sind und keine Belastung. Es erlangt Selbstvertrauen, Flexibilität und Gelassenheit mit Blick auf weitere Übergänge.

### Von der Familie in die Kleinkinder- oder Kindergartengruppe

- Bereits vor Kindergartenbeginn findet ein Einführungselternabend statt.
- In der Zeit nach den Pfingstferien können die Kinder einen „Schnuppertag“ im Kindergarten erleben.
- In den ersten Wochen beobachten wir die Kinder ganz gezielt und stehen den Eltern für Gespräche zur Verfügung.
- Die älteren Kinder helfen den Jüngeren bei der Eingewöhnung.
- Spiele zum Kennen lernen, Rundgänge durch den Kindergarten und Erkundung des Spielplatzes helfen bei der Orientierung.

### Von der Kleinkindergruppe in den Kindergarten

- Nach der Eingewöhnungszeit in der Kleinkindergruppe können die älteren Kindergartenkinder die Käferl (nach Absprache mit den Erzieherinnen) besuchen.
- Die größeren Käferl können in den Wochen vor den Sommerferien Schnuppertage in ihren neuen Gruppen verbringen.
- Während des ganzen Jahres legen wir Wert darauf, immer wieder gruppenübergreifende Aktivitäten anzubieten.

### Vom Kindergarten in die Schule

- Im letzten Kindergartenjahr finden gezielte Entwicklungsgespräche mit den Eltern statt.
- Einmal im Monat treffen sich alle Vorschulkinder gruppenübergreifend zum „Schlaue Dino-Tag“.
- Die Vorschulkinder treffen sich in unregelmäßigen Abständen zu gemeinsamen Aktionen mit den Kindern der ersten Klasse.
- Im Juli besuchen die Vorschulkinder die ersten Klassen.
- In den Kindergartengruppen findet gezielte Vorschulförderung – unter anderem ein umfangreiches Sprachförderprogramm – statt.
- Der Vorkurs Deutsch findet regelmäßig auch in der Schule statt.
- Gemeinsam mit den Kindern basteln wir die Schultüten.



- Vor den Sommerferien machen wir gemeinsam einen Abschlussausflug.

## **8 Wir arbeiten zusammen**

### **8.1 Die pädagogischen Mitarbeiter**

„ Ein Kindergarten kann nur so gute Arbeit leisten, wie aus den Mitarbeitern ein Team geworden ist“.

„Armin Krenz“

Eine gute Zusammenarbeit im Team ist notwendig, um die pädagogischen Ziele unserer Arbeit zu verwirklichen. Die Fähigkeiten und Ideen jeder einzelnen Mitarbeiterin tragen zum guten Gelingen unseres Auftrages bei. Zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit gehört auch eine gegenseitige „Fehlerkultur“; Fehler sind dazu da, um daraus zu lernen. Das Wissen darum sollte im Team selbstverständlich sein.

In gruppeninternen Gesprächen ( Kleinteam ) wird der Tagesablauf besprochen, Aktivitäten geplant, Beobachtungsbögen erstellt, die Inhalte von Jahresthema und Rahmenplan umgesetzt und über pädagogische Vorgehensweisen das einzelne Kind betreffend gesprochen. Auch die gemeinsame Planung von Elterngesprächen sind Aufgabe der pädagogischen Arbeit im Kleinteam.

In regelmäßigen, gruppenübergreifenden Teamgesprächen werden gemeinsame Entscheidungen für den ganzen Kindergarten erarbeitet. Die Planung des jeweiligen Rahmenthemas, die Organisation von Festen und Ausflügen, der Informationsaustausch über pädagogische aber auch organisatorische Belange und die Planung von Schließtagen, Fortbildungstagen und Jahresplanungstagen gehören ebenso dazu, wie kollegiale Beratung und Fallbesprechungen.

Wir wollen nach außen hin signalisieren, dass wir eine Einheit sind.

Die Leiterin des Kindergartens nimmt zu dem ihre Funktion als Bindeglied zwischen Eltern, Team und Träger wahr.



## **8.2 Mit den Eltern**

Der Kindergarten will zusammen mit dem Elternhaus das Kind in seiner ganzen Entwicklung unterstützen.

Ein guter und vertrauensvoller Kontakt und „Zusammen – Arbeit“ im besten Sinne

sind uns daher überaus wichtig.

Es ist unser Anliegen, dass Eltern und pädagogische MitarbeiterInnen aufeinander zu gehen und sich austauschen.

Der häufigste Kontakt findet bei Tür- und Angelgesprächen statt. Dies ist die Gelegenheit für kurze und unverbindliche Mitteilungen.

Für intensive Gespräche besteht jederzeit die Möglichkeit eines Gespräches nach Vereinbarung.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern findet in zudem in folgenden Formen statt:

- Elternabende mit verschiedenen Schwerpunkten
- Feste im Kindergarten
- Elterninfoabende.
- Elterninformation pflegen wir in Gesprächen, durch Elternbriefe, an den Pinnwänden und durch Fotos.

### **Eine unverzichtbare Institution ist der Elternbeirat des Kindergartens.**

Der Elternbeirat besteht in unserer Einrichtung aus acht ( aus jeder Gruppe zwei ) Mitgliedern.

Aufgabe des Elternbeirates ist es, Bindeglied zwischen Eltern, Mitarbeitern des Kindergartens und Träger zu sein.

Die Aufgaben des Elternbeirates sind sowohl beratender, als auch organisatorischer Natur. Sie sind im Bayer. Kindergartengesetz definiert und erläutert.

Die Elternbeiräte unterstützen das Team des Kindergartens bei der Gestaltung von Festen oder besonderen Aktionen.

Die Elternbeiräte unterliegen während ihrer Tätigkeit und danach ebenso der Schweigepflicht, wie auch das pädagogische Personal.



### **8.3 Mit dem Träger**

Der Trägervertreter trifft – in Absprache mit dem Team – die Entscheidung über personelle, finanzielle und organisatorische Belange. Dies betrifft personelle Entscheidungen, die Beratung über die Neuaufnahme von Kindern, die Änderung von Schließzeiten, die Genehmigung von Fortbildungen, von größeren Ausgaben und der pädagogischen Konzeption.

Besuche im Kindergarten insbesondere zu kirchlichen Festen, aber auch zu anderen Veranstaltungen gehören ebenso zu seinen Aufgaben, wie Besprechungen mit dem Kindergartenteam und der Vorsitz des Kindergartenvereins.

Die Kindergartenleitung steht in regelmäßigem Kontakt mit dem Träger.

### **8.4 Mit dem Kindergartenverein**

Am 30.09.1971 gründeten 25 engagierte Persönlichkeiten den Kindergartenverein e.V. Parsberg

Heute besteht der Verein aus ca. 100 Mitgliedern.  
Darunter auch langjährige Mitglieder und einige Großeltern.

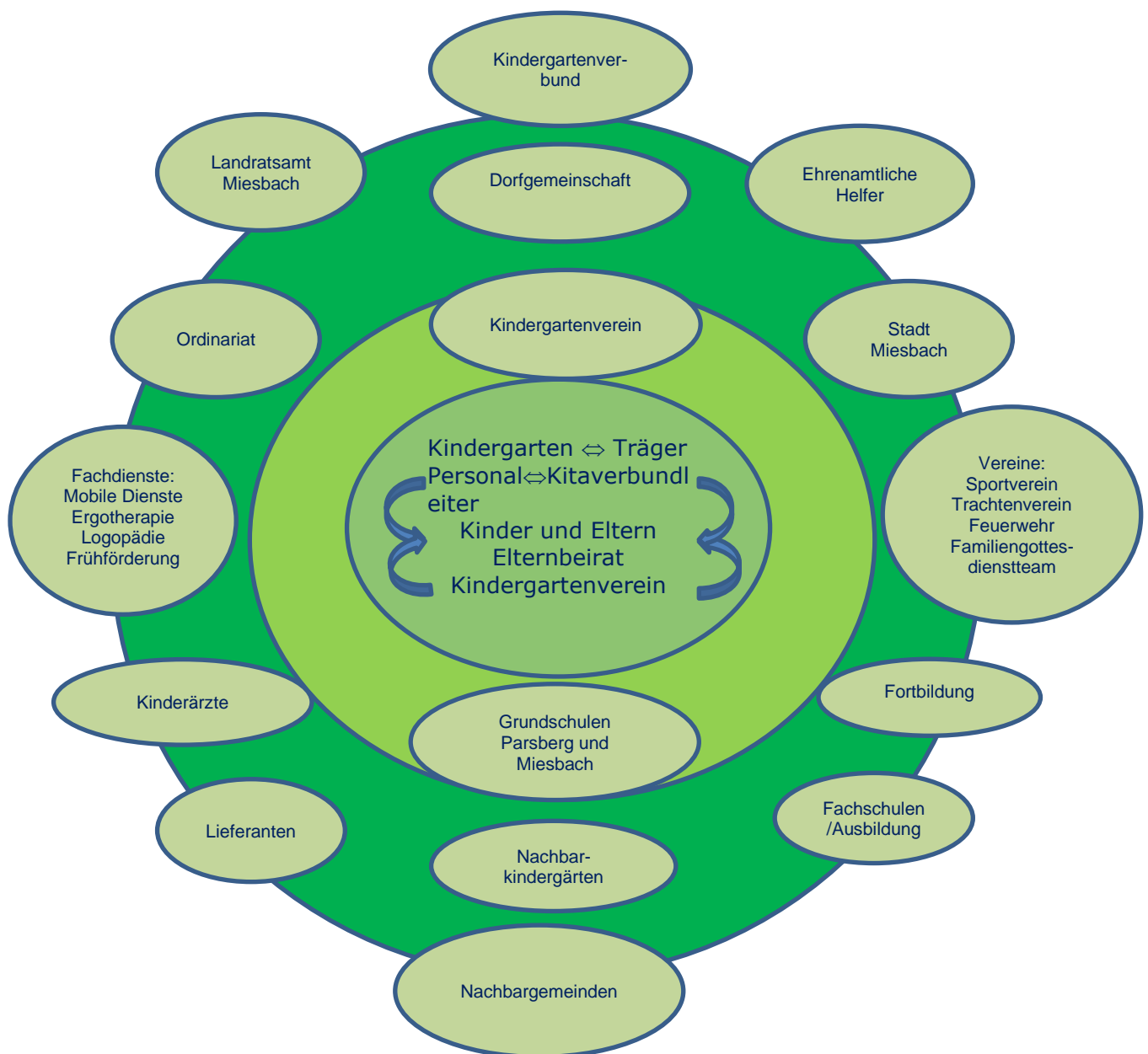
Der Verein unterstützt mit Hilfe von Beiträgen und Spenden den Kindergarten bei außerordentlichen Ausgaben. Das können Zuschüsse für Veranstaltungen oder Ausflüge sein, oder die Unterstützung beim Kauf von Möbeln oder Spielgeräten die weder von der Stadt bezuschusst noch vom Träger finanziert werden können. Die Beiträge kommen somit allen Kindern zu Gute. Im Kindergartenjahr 2009/2010 wurde die dringend notwendige Renovierung des Spielplatzes begonnen, die ohne die finanzielle Unterstützung des Kindergartenvereins so nicht möglich gewesen wäre.

Erster Vorsitzender des Vereins ist der Trägervertreter.  
Zweite(r) Vorsitzende(r), Kassier und Beisitzer werden alle zwei Jahre neu gewählt.



## 9 Unser Netzwerk

Der Kindergarten ist ein wichtiger Bestandteil des öffentlichen Lebens. Wir pflegen gute Kontakte zu den verschiedensten Institutionen in unserer Umgebung.







## **10 Integration/Inklusion**

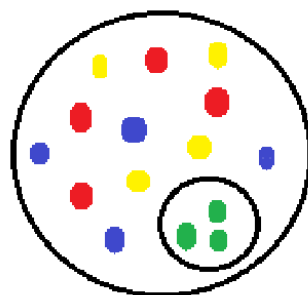
Der Begriff **Integration** ist vom lateinischen **integratio** (Erneuerung) abgeleitet und bedeutet in der Soziologie die Ausbildung einer Wertgemeinschaft mit einem Einbezug von Gruppierungen, die zunächst oder neuerdings andere Werthaltungen vertreten, oder einer Lebens- und Arbeitsgemeinschaft mit einem Einbezug von Menschen, die aus den verschiedensten Gründen von dieser ausgeschlossen waren.

**Der Begriff Inklusion** ist ein pädagogischer Ansatz, dessen wesentliches Prinzip die Wertschätzung und Anerkennung von Diversität (=Vielfalt) in Bildung und Erziehung ist. Der Begriff leitet sich vom lateinischen Verb **includere** (=beinhalten, einschließen, einsperren, umzingeln) ab.

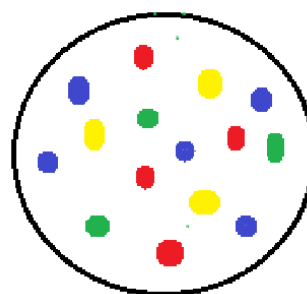
Durch die Inklusion haben behinderte und nicht behinderte Kinder die Möglichkeit, individuelle Unterschiede als Bereicherung zu erleben und voneinander zu lernen. Alle Kinder haben die Chance, mit allen Sinnen ganzheitlich ihre Mitwelt zu entdecken, erobern und begreifen und damit die Normalität des Alltags zu erleben. Für uns bedeutet „Normalität“ dass behinderte und nicht behinderte Kinder gemeinsam spielen, leben und lernen. Das behinderte Kind lernt dabei, sich und seine Behinderung anzunehmen und erfährt trotz seiner Besonderheit dazu zu gehören, ein Teil der Gruppe zu sein.

Durch die pädagogische Arbeit in der Kindergartengruppe wird die Aufmerksamkeit füreinander geweckt und das Einfühlungsvermögen vertieft. Die Kinder können durch das Zusammenleben Ähnlichkeiten wie Verschiedenheiten im anderen entdecken und dabei lernen, Toleranz und Akzeptanz zu entwickeln. Somit wird gelernt, auch mit eigenen Stärken und Schwächen besser umzugehen.

INTEGRATION



INKLUSION





## **Unser Ziel ist es, gemeinsam mit der ganzen Gruppe von Integration auf Inklusion zusammenzuwachsen!**

### **11 Freispiel**

Das Spiel ist die elementare Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt. Kinder suchen im Spiel Entwicklungsanreize, erproben ihre Fertigkeiten, erwerben neue Fähigkeiten und üben sich in sozialen Strukturen.

#### **Spielen ist Lernen, ohne es zu wissen.**

Im Spiel werden Ausdrucksfähigkeit, Konzentration, Ausdauer, Kreativität, Geschicklichkeit, Selbstbewusstsein, aber auch die Fähigkeit, Wünsche und Bedürfnisse Anderer zu respektieren in hohem Maße gefördert.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, diese natürliche Lust am spielerischen Lernen zu unterstützen und zu fördern.

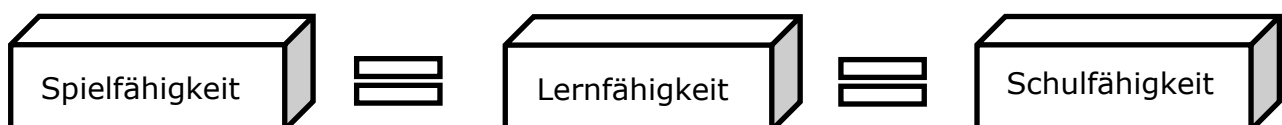
Durch das Spiel kann das Kind in unsere Gesellschaft „hineinwachsen“.

Für seine unterschiedlichen Bedürfnisse findet jedes Kind eine Bandbreite verschiedener Möglichkeiten vor:

- Raum, der den Bedürfnissen angepasst ist
- Eine Atmosphäre der Offenheit und des Angenommen seins
- die freie Wahl von Spielpartnern
- kindgerechtes Material, das (auch) nach den Wünschen der Kinder ausgesucht wird

Neben dem Phantasie – und Rollenspiel haben die Kinder auch die Möglichkeit, sich für Bau – und Konstruktionsspiel, Bewegungsspiel oder Gesellschafts – und Tischspiele zu entscheiden.

DENN





---

## **12 Thematische Arbeit**

### **12.1 Das Angebot**

Neben dem freien Spiel gibt es in unserer pädagogischen Arbeit einen weiteren wichtigen Bereich: das geplante Angebot.

Es wird von uns geplant, vorbereitet und geleitet.

Es orientiert sich am jeweiligen Rahmenplan; kann sich aber ebenso aus den Interessen der Kinder, oder aus aktuellem Anlass ergeben.

Dieses Angebot soll - dem Alter entsprechend - jedes Kind der Gruppe erreichen.

Geplante Angebote können sein:

Gespräche

Anschauungs- oder Sinnesübungen

Bilderbücher - Vorlesegeschichten

Rhythmik – Bewegungserziehung – Turnen in der Turnhalle

Lieder – Kreisspiele

Um in unseren altersgemischten Gruppen allen Kindern gerecht werden zu können, arbeiten wir so oft als erforderlich in Kleingruppen.

### **12.2 Die Themenwahl durch Abstimmung**

Im Zuge der Partizipation und unserer sogenannten „offenen“ Kindergartenarbeit, ist es für uns selbstverständlich, dass auch unsere Kinder den Kindergartenalltag so weit als möglich selbst mitgestalten, und somit auch in vielen Entscheidungen Mitspracherecht - ungeachtet des Alters - haben. Als besonders demokratische Möglichkeit wurde die Kinderkonferenz, gefunden. Diese wird nun bei vielen Entscheidungen, die die Kinder und den Kindergarten betreffen, eingesetzt.

*In Kinderkonferenzen werden die Grundsätze menschlichen Zusammenlebens erarbeitet und besprochen.*



### **12.3 Die praxisorientierte Themenarbeit**

Als Beispiel dazu möchten wir aufzeigen, wie sich eine Projekt entwickeln kann:

Durch den Kindergartenbeginn und den Neuanfang vieler Kinder ergibt sich das Thema: „Ich finde neue Freunde“.

Die herbstliche Jahreszeit bietet Gelegenheit zu Gesprächen über Veränderungen in der Natur. Vielleicht haben die Kinder draußen einen Igel beobachten können.

- Wir gestalten mit den Kindern einen Gottesdienst zum Thema:
- „Ich mag dich so, wie du bist“  
Dazu lernen wir Lieder, Gebete und Fürbitten.  
Eltern, und die Kinder der ersten Klassen werden dazu eingeladen.  
Bei einem Igelspiel erleben Igel (Kinder), dass sie gemeinsam Wärme und Geborgenheit (Freunde) finden können.
- Durch Partnerspiele wird das Gefühl für „Freundschaft“ vertieft, und durch Vertrauensspiele (Blind sein – Hilf mir) noch einmal aufgegriffen.
- Kinder bringen von zu Hause Stoffigel und gesammeltes Laub mit.  
Damit gestalten wir eine Igelhöhle.
- Es ergibt sich die Frage, was die Igel im Winter machen.  
Die Igel brauchen Freunde unter den Menschen, die ihnen im Garten Nisthöhlen bereitstellen.
- Geschichten, Bilderbücher, Sachbücher, Bastelarbeiten, Fingerspiele und musische Einheiten können das Thema begleiten.
- Jede Gruppe arbeitet individuell und setzt eigene Schwerpunkte, die den Interessen der Kinder entsprechen.
- Das Thema kann so lange weitergeführt und ausgebaut werden, wie die Kinder daran interessiert sind.



## **13 Beobachtungs- und Entwicklungsdokumentation**

Die Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in den städtischen Kindertageseinrichtungen. Sie erfolgt gezielt und regelmäßig und orientiert sich primär an den Kompetenzen und Interessen der Kinder.

Tägliche Beobachtungen ermöglichen uns Reflexion von Lernerfahrungen und eine aktive Teilhabe beim Setzen von Lernzielen

### **13.1 Beobachtungsinstrumente**

Wir benützen bei unseren Beobachtungen verschiedene Beobachtungsinstrumente, wie z.B. Lerngeschichten, Sismik, Seldak, Perik, Beller, Kompik Entwicklungstabelle.

Wir besprechen unsere Beobachtungen im Team und werten diese gemeinsam aus zum Wohle des Kindes. Die Eltern werden regelmäßig informiert und gemeinsam versuchen wir dem Kind bestmögliche individuelle Lernerfahrungen zu ermöglichen. Wir führen mit dem Kind einen eigenen Ich Ordner. Das Kind darf hierbei entscheiden, welche Bilder es sammeln möchte und welche Fotos eingeklebt werden, An Angeboten, bei dem das Kind teilgenommen hat, wird eine Lerngeschichte aufgeschrieben und einsortiert.

### **13.2 Portfolio**

Der Begriff stammt aus dem Lateinischen und setzt sich aus den Wörtern „poirtare“ für tragen und „folium“ für Blatt zusammen.

Ursprünglich bedeutete dies „Brieftasche“, nicht im Sinne des Portmonees, sondern als **Tasche** in denen man **wichtige Dokumente** transportiert.

Ein **Portfolio** ist also eine systematische Dokumentation von sozialen, emotionalen und kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten eines Kindes. Ein Portfolio berücksichtigt das individuelle Lernen, u.a. in stattfindenden Einzelgesprächen zwischen Erzieherin und Kind. So werden Ziele und Vorhaben des Kindes besprochen und erarbeitet. Grundgedanke ist, - Lernschritte und Lernerfolge sichtbar, transparent zu machen.

Es werden auch Fotos, Beobachtungen und Aussagen des Kindes gesammelt. Dadurch entstehen Zuversicht und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, da nur im Vordergrund steht, was das Kind schon kann, und welche Ziele es bereits erreicht hat.



---

**Portfolioarbeit fördert die Entwicklung von Eigenständigkeit und prägt eigene Talente und Fähigkeiten. Der Focus liegt auf dem individuellen Entwicklungsweg des einzelnen Kindes.**

**Konkrete Umsetzung:**

- jedes Kind bringt in seinen ersten Kindertagen seinen eigenen Portfolio – Ordner,
- hier heftet es gemeinsam mit einer Pädagogin seine gesammelten Werke (Bilder, Gestaltetes,...) ab
- das pädagogische Personal dokumentiert seine gezielten Beobachtungen in verschiedenen Situationen, und hält Aussagen des Kindes (in seinem eigenen sprachlichen Ausdruck) zu unterschiedlichen Themen schriftlich fest.
- Sporadisch werden die Portfoliomappen auch mit Themen - oder Situationsfotos bestückt.
- Am Ende der Kindergartenzeit wird der Portfolio – Ordner als wichtiges Dokumentationsstück und Begleiter während der gesamten Kindergartenzeit, - jedem Kind einzeln überreicht.

**13.3 Entwicklungsgespräche**

Wir führen mindestens einmal jährlich mit jedem Elternpaar ein Entwicklungsgespräch. Dabei beziehen wir uns auf die Beobachtungen und Dokumentationen und informieren die Eltern über den aktuellen Entwicklungsstand ihres Kindes.

Im Mittelpunkt steht der Austausch über Erziehungsziele und dem konkreten Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes.

Entwicklungsgespräche ersetzen nicht den täglichen Dialog (Tür- und Angelgespräche).

Diese Gespräche mit unseren Eltern sind ein wesentliches Instrument unserer pädagogischen Planung.



## **14 PraktikantInnen**

Wir betrachten es als unsere Aufgabe, Ausbildung und Weiterbildung von PraktikantInnen zu ermöglichen.

Sofern es unserer pädagogischen Konzeption entspricht, orientieren wir uns auch an den Vorgaben der jeweiligen Fachschulen.

Wir erwarten von den PraktikantInnen die aktive Teilnahme an allen Arbeiten, die den Kindergartenbetrieb betreffen.

Zum Wohle der Kinder, und um die pädagogische Qualität unserer Arbeit nicht zu gefährden, achten wir darauf, in den Gruppen die Anzahl der PraktikantInnen zu begrenzen.

Unsere PraktikantInnen kommen von:

- den Fachakademien für Sozialpädagogik;
- den Fachschulen für Kinderpflege;
- den Fachoberschulen Bad Tölz und Holzkirchen
- von Realschule und Hauptschule.

Sowohl von Seiten der Schulen, als auch von uns werden die PraktikantInnen auf die Verpflichtung zur Einhaltung der Schweigepflicht hingewiesen.

## **15 Öffentlichkeitsarbeit**

Um unsere Arbeit transparent zu machen, pflegen wir verschiedene Formen der Öffentlichkeitsarbeit:

- der Elternbeirat des Kindergartens unterhält einen Schaukasten in Miesbach;
- der Kindergartenverein veranstaltet regelmäßig Spielzeug- und Kleidermärkte;
- zu besonderen Anlässen informieren wir die Heimatzeitung;
- jede Pfarrbriefausgabe enthält eine Kindergartenseite;
- einmal im Jahr veranstalten wir einen „Tag der offenen Tür“;
- wir besuchen den Seniorennachmittag der Pfarrgemeinde.



---

## **16 Qualitätsmanagement**

Qualität entsteht durch einen kontinuierlichen Aushandlungs- und Abstimmungsprozess zwischen den Bedürfnissen der Kinder und Eltern sowie den fachlichen Erfordernissen der pädagogischen Arbeit. Wichtigstes Kriterium ist die Zufriedenheit von Kindern, Eltern und den pädagogischen Fachkräften in den Einrichtungen.

Jede Kindertageseinrichtung führt jährlich eine schriftliche Elternbefragung durch und dokumentiert ihre Qualitätsarbeit in einem Qualitätsmanagement-Handbuch. Darin werden die von jedem Team einrichtungsspezifisch erarbeiteten Konzepte, Prozesse und Standards schriftlich festgehalten, regelmäßig überprüft und weiterentwickelt.

## **17 Feste, Ausflüge und Feiern**

Wir legen großen Wert darauf, immer wieder etwas mit allen Gruppen gemeinsam zu unternehmen. Diese Aktionen ermöglichen gegenseitiges Kennen lernen und erleichtern die Bewältigung von Übergängen.

Die Feste orientieren sich zum einem am Kirchenjahr und zum anderen an den Projekten / Themen im Kindergarten.

### **Geburtstage**

Der Geburtstag ist einer der wichtigsten Tage im Leben eines Kindes.

Darum feiern wir diesen Tag ganz bewusst.

Jedes Kind kann sich sein Lieblingsgericht wünschen, das gemeinsam an diesem Tag gekocht oder gebacken wird.

An der anschließenden Geburtstagsfeier nehmen alle Kinder der Gruppe teil. Geburtstage, die auf Sonntage oder Feiertage fallen, werden nachgefeiert.





## **18 Quellenangeabe**

- Norbert Huppertz: Wir erstellen eine Konzeption
- Armin Krenz: Der Situationsorientierte Ansatz im Kindergarten  
Die Konzeption – Grundlage und Visitenkarte einer Kindertagesstätte
- Angelika Müller: Freispiel – freies Spiel
- Maria Caiati, Svetlana Delac,
- Auszüge aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan
- Bayerisches Kindergartengesetz
- Verschiedene Fachzeitschriften

## **19 Nachwort / Verpflichtungserklärung**

Vieles hat sich in den letzten Jahren in der Kindergartenarbeit verändert. Vieles aber, was sich bewährt hat, ist im bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan zu –neuen- Ehren gekommen.

So haben wir unsere Konzeption überarbeitet, neuen Aufgaben angepasst und Bewährtes beibehalten.

Diese Konzeption ist für alle Beteiligten verbindlich.

Sie kann jederzeit angepasst oder aktualisiert werden.

Stand: Januar 2020